

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 52 (1996)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchkiosk

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchkiosk

Lexikonswürdige Frauen

Florence Hervé und Ingeborg Nödinger ärgerten sich darüber, dass Frauen in Lexika viel zu wenig präsent sind und griffen prompt zur Selbsthilfe. Sie zeichnen verantwortlich für den Band "Lexikon der Rebellinnen".

Im Vorwort zitieren die Autorinnen eindrückliche Beispiele von neueren Publikationen, die feministischen Ansprüchen nicht genügen: "Unter den 53 herausragenden Persönlichkeiten, die in "Deutschland, Geschichte in Lebensbildern" porträtiert werden, befindet sich keine einzige Frau. Im "Lexikon des deutschen Widerstands" von 1994 finden wir 457 Männer und lediglich 41 Frauen... In dem von zwei Männern herausgegebenen Lexikon "Klassiker deutschen Denkens" ist auf 760 Seiten sage und schreibe nur eine einzige Denkerin zu finden: Hildegard von Bingen. Und der Kalender der Deutschen Bank für 1996: "Meister der Moderne - Künstler des 20. Jahrhunderts" enthält bei zwölf Portraits kein einziges Bild einer Malerin."

Wir wissen es: Südlich des Rheins ist die Situation nicht besser. Margrit Siegenthaler-Reusser vom BSF analysierte das neue Schweizer Lexikon und kam zu einem niederschmetternden Ergebnis. Unsere Neugier ist geweckt. Was lässt sich in den "Rebellinnen" finden? Vielfach Erstaunliches, Unbekanntes, Neues, wie z.B. eine sudanesischer Vorkämpferin für Frauenrechte, Alge-

rierinnen, die sich exponierten, u.a.m. Und doch, ganz befriedigen kann das kleine Lexikon nicht.

Wer 600 Lebensbilder auswählt, muss eine subjektive Auswahl treffen. Die Autorinnen nehmen der Kritik gleich den Wind aus den Segeln. "Quer durch die Jahrhunderte, aus aller Welt und mit den unterschiedlichsten Berufen haben wir bewusst eine subjektive Auswahl von Frauen getroffen: Biographien, die unser Interesse weckten." Wenn also die kritische Leserin eine andere Auswahl getroffen hätte, ist es ihr Pech.

Eine andere Kritik lässt sich nicht mit subjektiven Vorlieben entkräften. Die Autorinnen haben es versäumt, die einzelnen Artikel nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammenzustellen. Deshalb bleibt es bei einer anregenden Lektüre, für die Forschung muss die interessierte Öffentlichkeit anderswo fündig werden. Ein paar Beispiele:

Die englische Vorkämpferin für das Frauenstimmrecht, Millicent Garrett Fawcett (1847-1929), ist unter ihrem verheirateten Namen aufgeführt, ihre Schwester Elizabeth Garrett Anderson (1836-1917) dagegen unter dem ledigen Namen "Garrett". Beide Frauen waren jedoch in ihrer Zeit unter dem verheirateten Namen bekannt und gefeiert - und beide waren sie glücklich verheiratet.

Nach welchen Kriterien die angegebene Literatur ausgewählt wurde, ist ebenfalls nicht einsichtig, mal steht etwas, mal nicht. Vermutlich ist die Er-

klärung einfach: In Fällen, in denen Mitarbeiterinnen eine Literaturliste mitlieferten, wurde diese abgedruckt. So fehlt bei Millicent G. Fawcett ein Hinweis auf die neue Standardbiographie von David Rubinstein oder eine Auswahl ihrer eigenen umfangreichen Publikationen. - Bei Emilie Kempin-Spyri ist zwar "Die Wachsfügel" als Literatur aufgeführt, nicht aber die sorgfältige Doktorarbeit von Marianne Delfosse, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügt.

Florence Hervé/Ingeborg Nödinger:
«Lexikon der Rebellinnen». 300 Seiten,
ca. 100 Abbildungen. Fr. 43,-.
Edition Ebersbach, Dortmund 1996.

Algeriens Stimme: Assia Djebar

Eine der «Rebellinnen» ist die algerische Schriftstellerin Assia Djebar *1936, deren Film «Die Nouba der Frauen vom Berg Chenoua» auf der Biennale von Venedig 1979 ausgezeichnet wurde und die seit 1980 im Exil in Paris lebt. Nach dem Attentat auf Staatspräsident Boudiaf 1992 verzichtete sie sogar auf die alljährliche Ferienreise in die Heimat.

Djebars Vater war Französischlehrer in der Kleinstadt Cherchell. Im Gegensatz zu ihren Cousinen, die früh verheiratet wurden, durfte sie auf die Oberschule und studieren.

«Mit 'Frauen von Algier' und 'Fantasia' habe ich zu einer Erzählweise gefunden, die es mir ermöglicht, jenen Frauen das Wort zu geben, denen man

es verbietet, und dabei gleichzeitig von mir selbst zu sprechen.»

Die Politik der islamischen Heilsfront nennt Djebar «Kulturfaschismus», für die Schriftstellerin ist dies eine Ideologie, die die Traditionen verrät und Schuld an der kulturellen Verödung ist. Djebar ist eine Vertreterin des toleranten Islams, der immer mehr zum Schweigen verurteilt wird. Für sie der heilige Augustinus und der verstorbene französische Nobelpreisträger Albert Camus genau so «heimathberechtigter» Algerier wie Mahfoud Boucebisi, M'Hamed Boukhobza und Abdelkader Aloula, denen sie das Buch widmet.

Mit ihrem neuesten Werk «Weisses Algerien» setzt Djebar ihren verstorbenen Schriftstellerkollegen ein Denkmal - unter den Ermordeten befinden sich zahlreiche Freunde.

Assia Djebar: «Weisses Algerien».
274 Seiten. Unionsverlag Zürich, 1996.

